

Jake Lamar: "Viper's Dream"

Jazz und Heroin

Von Thomas Wörtche

10.10.2025

Trompeter, Dealer, Mörder: Jake Lamar erzählt in seinem Kriminalroman "Viper's Dream" wie Drogen, Schwarze Musik und das organisierte Verbrechen den New Yorker Stadtteil Harlem in den Jahren vor und nach dem Zweiten Weltkrieg verändert haben.

„Viper's Dream“ von Jake Lamar ist ein Roman, der sich aus mehreren Themenkomplexen zusammensetzt. Da ist einmal die Geschichte von Clyde Morton aus Meachum, Alabama, der im Jahr 1936, also während der Großen Depression, wie so viele schwarze Menschen aus dem Süden beschließt, sein Glück in New York City, genauer in Harlem, zu machen.

Man hat Clyde eingeredet, er sei ein begnadeter Trompeter, aber das ist eine Illusion. Er ist nur ein elender Stümper auf diesem Instrument. Aber er ist ein begnadeter Verkäufer, vor allem für „Marie Warner“, also Marihuana. Und so wird er, erst als Gehilfe eines jüdischen Gangsters, zum Top-Dealer, zu „Viper“, der in der Musiker-Szene von Harlem reichlich Kundschaft findet.

Rassismus, Klassismus und Korruption

Ohne Viper läuft bald nichts mehr, er wird zum „King von Harlem“ und Leichen, so sagt man, pflastern seinen Weg, auch wenn er selbst nur drei Morde persönlich begeht. Aufstieg und Fall von Viper, den eine unglückliche amour fou zu Yolanda, einer mehr als prototypischen femme fatale, verbindet, das ist der rote Faden von Jake Lamars Kriminalroman, der sich bis ins Jahr 1961 zieht.

An Vipers Geschichte durch die Jahrzehnte bildet sich auch eine Kultur- und Gewaltgeschichte Harlems ab. Und die ist auch eine Geschichte von Rassismus, Klassismus, von Polizeikorruption - und eine Geschichte der Drogen: vom eher harmlosen Gebrauch von Weed bis hin zum Aufkommen von Heroin, was sich sehr konkret an vielen Musiker-Biographien der Zeit ablesen lässt. Die Heroin-Karrieren von Musikern wie Miles Davis oder Thelonious Monk, die mit der Ablösung der Swing Era zum Bebop einhergehen, bilden ein ständiges Thema des Romans.

Jake Lamar

Viper's Dream

Aus dem Amerikanischen von Robert Brack

Edition Nautilus

205 Seiten

20,00 Euro

Mit dem Aufkommen von Heroin verändern sich auch die Strukturen des Organisierten Verbrechens und damit auch das Erscheinungsbild Harlems. Schlaglichtartig greift Lamar hier auf die reale Figur der Baroness Pannonica de Koenigswarter zurück, einer sagenhaft reichen Rothschild-Erbin, die als Mäzenin vieler bedeutender Musiker berühmt geworden ist – am bekanntesten vielleicht dadurch, dass der geniale Charlie Parker 1955 in ihrer Hotelsuite gestorben ist.

Stadthistorische Aspekte Schwarzer Kultur

Real ist auch ein Buch, für das „Nica“ viele Prominente Jazzer bat, ihre innersten Wünsche einzutragen; ein Buch, das allerdings erst 2006 unter dem Titel „Les Musiciens de Jazz et leur trois vœux. Propos recueillis et photos“ in Paris, wo Lamar lebt, veröffentlicht wurde. Fiktiv sind natürlich die Wünsche von Viper, der am Ende des Romans feststellt, dass er lieber im Süden geblieben wäre.

Tatsächlich benutzt Jake Lamar Elemente des klassischen Gangster-Romans, kombiniert mit Elementen eines im doppelten Sinn „roman noir“, was für Spannung, Action und Drive sorgt, für eine Erkundung von psychosozialen und stadthistorischen Aspekten von schwarzer Kultur. Formal elegant gemacht, allerdings ohne den avantgardistischen Furor eines Chester Himes. Dafür aber mit dem Surplus vieler Cameo-Auftritte, die den Roman besonders für Jazz-Freunde interessant macht.

“Viper’s Dream” von Jake Lamar steht auf Platz 9 der Krimibestenliste [Oktober 2025 \(PDF\)](#).